

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporture sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 89 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 4gespaltene Petteille kostet 25 Pfg. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. zu senden.

Nr. 18.

Sonntag den 6. Mai.

1900.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 73 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Jesuitische Politik.

Die Flottenschwärmer schwimmen in tausend Bonnen — das Centrum, die Jesuitenpartei, ist vollständig eingeschwenkt, es bewilligt die geforderte Flotte. Einige kleine Abstriche werden schon nach nachgeholt, denn das dickere Ende folgt nach. Die Admirale haben viel mehr verlangt, als die Regierung in ihrer Vorlage, sagte der Staatssekretär der Marine, Tirpitz.

Die Komödie, die das Centrum bei den Kommissionsberatungen spielte, ist eine schmähliche. So frech sind die Wähler des Centrums noch nicht an der Nase herumgeführt worden. Erst trat die Centrumpresse oppositionell gegen die Flottenvorlage auf; ja, sie that entrüstet darüber, daß man nach den Vorgängen und Bewilligungen in der Session von 1898 dem Centrum zumute, seine damals festgelegte Stellung aufzugeben. Lange hielt jedoch diese „Entrüstung“ nicht Stand vor der Schacherlust der Centrumsführer. Diese tiftelten ein reichliches Duzend Fragen aus und richteten sie an die Regierung, wissend, daß alles nach Wunsch beantwortet würde, um dann die Schwenkung als begründet erklären zu können.

Es ist mehr als ein Doppelspiel, das das Centrum treiben muß, um seine Absichten durchzuführen. Vor allem weiß es, daß es ohne seine Erfolge bei den Wahlen im Parlament nicht die Bedeutung hätte, die ihm heute zukommt. Darum sucht es alle seine Wähler zu halten, die den verschiedensten Gesellschaftsschichten angehören und sich strikt entgegengesetzte Interessen haben. Hier setzt also die echt jesuitische Politik ein nach dem Grundsatz: Der Zweck heiligt das Mittel!

Den katholischen Arbeitern schwindelt man etwas vor von angeblich weitgehenden Forderungen nach gesetzlichem Schutz der Arbeiter. Wirklicher, gründlicher Arbeiterschutz erregt aber den Widerspruch und Widerstand der Industriellen, die im Centrumslager sind, da müssen also die Sozialpolitiker des Centrums bremsen, wo es nur möglich ist. Und daß es dies thut, hat es bewiesen durch seinen Widerstand gegen die sozialdemokratische Forderung, die Arbeitszeit für alle Arbeiter gesetzlich zu regeln. Es ist sogar gegen den Zehnjahrestag. Damit ist der sozialpolitische Schwindel dieser Partei genügend gekennzeichnet — die Arbeiterwähler des Centrums werden geprellt, die Unternehmer sind beruhigt, sie wissen, die demagogische Sozialpolitik des Centrums schadet ihnen nichts, es bleibt bei der üblichen Ausbeutung der Arbeiter. Die geprellten Arbeiter werden dann gelegentlich getäuscht mit billigen oppositionellen Seitensprüngen gegen Ausnahmegefesse und sonstige unglaubliche Unternehmungen politischer Wettermacher.

Auch seine bauerlichen Wähler, die nicht gering an Zahl sind, muß das Centrum beruhigen über seine scheinbare Arbeiterfreundlichkeit, sonst könnten sie sich bei den Wahlen abwenden. Mit bodenloser Dreistigkeit suchte darum das Centrum sogar die agrarischen Schreier des Bundes der Landwirte zu übertrumpfen und forderte von der Regierung eine zustimmende Erklärung, bei den im Jahre 1904 abzuschließenden Handelsverträgen die Zölle auf Getreide, überhaupt auf landwirtschaftliche Produkte zu erhöhen, also die Lebensmittel, speziell das Brot zu verteuern.

Die neue Flotte wird demnach auf Kosten der Armen geschaffen, die den Hungerriemen schärfer anziehen müssen. Das Berliner Tageblatt bemerkt zu dieser äußerst dreisten und volkschädigenden Politik des Centrums:

Nur ganz nebenbei wollen wir erwähnen, aus welchen Gründen unserer Auffassung nach diese wirtschaftliche Rechtschwenkung des Centrums erfolgt ist. Man hat offenbar Furcht, daß die Hezarbeit des „Bundes der Landwirte“ auch in manchen bisher sicheren Centrumswahlkreisen von Erfolg begleitet sein könnte, und man sucht der Agitation der Bündler dadurch zu begegnen, daß man sie in den Forderungen zu Gunsten der Landwirtschaft zu übertrumpfen trachtet. Dasselbe Rezept hat das Centrum seinerzeit gegenüber dem Anwachsen der Sozialdemokratie zur Anwendung gebracht; als diese immer weitere Fortschritte machte, begannen die Ultramontanen, mehr ihre Arbeiterfreundlichkeit zu betonen. Die Herren Hitze und Genossen scheinen gegenwärtig freilich etwas in den Hintergrund getreten zu sein. Wären sie es nicht, so würde wohl die Partei kaum auf die mit ihrer angeblichen Arbeiterfreundlichkeit wenig zusammenpassende Erhöhung der Getreidezölle verfallen sein.

Ganz recht, aber man würde fehlschießen, wenn man annähme, das Centrum werde auf seinen jetzigen Erklärungen, Forderungen und Beschlüssen beharren. Es lebt von der Gutmütigkeit seiner in allen Gesellschaftsschichten zu findenden Wähler, verspricht diesen das, jenen jenes, alle hinhaltend, und tröstet sie mit neuen Versprechungen, wenn sich die alten nicht realisieren lassen. Es würde und müßte z. B. von der Erhöhung der Getreidezölle absehen, wenn eine überstarke Volksbewegung sich dagegen wendete, was kaum ausbleiben wird und worauf das Centrum womöglich heute schon rechnet.

Dann wird die jesuitische Politik des Centrums auch Beschwichtigungsründe für seine bauerlichen Wähler finden.

Was aber das Wichtigste an dieser unehrlichen Politik des Centrums ist, sie sichert der Regierung höhere Einkünfte, gewährt ihr die Durchführung ihrer Weltmachtspläne, billigt extravagante Unternehmungen, erfüllt die Wünsche der Flottenliebhaberei — kurzum, sie bewährt sich als die Politik einer Regierungspartei.

Welch ein politischer Betrug, sich als Oppositionspartei, als Volkspartei zu gerieren, in der That aber Regierungspartei zu sein!

Aus dieser Thatsache und Zusammenwürfelung der ungleichartigsten Wählererelemente in der Centrumpartei erklärt sich ihre widerspruchsvolle, heuchlerische und wetterwendische Politik. Ebenso schamlos und demagogisch wie der Nationalliberalismus, wirkt der Ultramontanismus insofern noch volkschädlicher, weil er noch weite Arbeiterkreise in geistlichen Banden hält. Die Verwirrung, die er anzustiften sucht, hat politische Unwissenheit zur Folge. Auf diese spekuliert die jesuitische Politik, die sich wohl noch nie so gravierend enthält hat, wie gerade gegenüber der Flottenvorlage. Ganz Drehscheibe, wie die nationalliberale Partei, und ganz agrar-demagogisch, wie der Bund der Landwirte. Das können eben nur Kautentträger am besten fertig bringen.

Einmal freilich muß diese verachtenswerte Charakterlosigkeit und Schwindel zusammenbrechen, wie die nationalliberale Herrlichkeit zusammenbrach, als das Volk merkte, wie es beschwindelt worden war. Und wenn dem Ultramontanismus auch alle geistlichen Geheim- und Gewaltmittel zur Verfügung stehen, einmal wird es dämmern in katholischen Wählerkreisen, zuerst jedenfalls unter den Arbeitern, die von ihren sozialdemokratisch gesinnten Mitarbeitern unablässig über die Volksverräterei des Centrums aufgeklärt werden müssen. Wohl mag es schwierig sein, gegen den geistlichen Einfluß jener Partei aufzukommen, aber die Geschicklichkeit politisch aufgeklärter Männer wird immer Mittel und Wege finden, diesen Einfluß zu durchkreuzen und so mehr und mehr Wähler aus den Banden der volksverräterischen Partei herauszulösen.

Die Centrumpartei giebt vor, den Arbeitern, dem Mittelstand und auch den kleinen Landwirten zu dienen; sie prahlt damit der Industrie förderlich zu sein und die bezüglichen Wünsche der großen Unternehmer zu berücksichtigen; sie erfüllt der Regierung die ausschweifendsten Wünsche und bewilligt die maßlosten Forderungen — kurz, sie will angeblich allen dienen, dient aber in Wahrheit nur den herrschenden Klassen, um selbst Vorteile zu erhaschen.

Wer das nicht erkennt, der ist mit Blindheit geschlagen.

Brief aus Amerika.

Newport, 20. April. In den letzten Monaten war in der Cigarrenindustrie ein ziemlich flotter Geschäftsgang zu verzeichnen, die Gelegenheit zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen also eine günstige gewesen. Indessen machte sich unter der großen Masse der Arbeiter hier in Newport (wie schon gelegentlich mitgeteilt, sind von den ca. 30000 derselben nur ca. 5000 organisiert) dennoch nur wenig das Bestreben bemerkbar, diese Gelegenheit auszunutzen; doch wurden in einer Anzahl der Nichtunion-Werkstätten Zugeständnisse gemacht, ohne daß es zu Streiks gekommen wäre. Der bemerkenswerteste Fall ist der in der Davisschen Fabrik, worüber ich schon Mitteilung gemacht habe und bezüglich dessen nachzutragen ist, daß in der Fabrik 300 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt waren, wovon 30 zum Internationalen Verband, ebensowie zur Alliance gehörten, während in der auf Veranlassung der Verbandsbeamten anberaumten Versammlung nur ca. 130 Arbeiter der Fabrik erschienen waren, darunter 16 Verbandsmitglieder, gegen deren Stimmen der auf Inszenierung eines Streiks gestellte Antrag abgelehnt ward, der aber trotzdem von den Verbandsbeamten erklärt wurde. Hinzuzufügen ist noch, daß das Komitee der Alliance — welcher die gesamten übrigen Arbeiter beitraten — bessere Bedingungen erzielte, als die Verbandsvorlage enthalten hatte.

Inzwischen ist es bei der größten Firma der Stadt und des Landes, Kerbs, Wertheimer und Schiffer, welche in ihren hiesigen (Nichtunion-) Etablissements ca. 2500 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, zum Streit gekommen. Und zwar um Lohnerhöhung, nicht gegen Lohnreduktion, wie es in der betreffenden Nachricht d. Bl. hieß. Die Firma erhielt nach einiger Zeit Succurs seitens fast aller übrigen Nichtunion-Firmen, indem dieselben nur halbe Zeit arbeiten ließen, an-

geblich wegen Mangel an Aufträgen, nach Ansicht der Arbeiter aber, um die Leistung von Unterstützung an die Streiker zu hintertreiben; und neuerdings haben acht dieser Firmen über ihre ca. 2500, nach anderer Version 5000 Arbeiter, den Lockout verhängt. Von den Union-Fabriken ist keine an diesem Kampf beteiligt.

Die Streiker und Ausgeschlossenen sind siegesgewiß, indem sie darauf rechnen, daß die Fabrikanten sich schließlich selbst in die Haare geraten werden, weil sie sich gegenseitig „die Kunden wegschnappen“ und dieselben mit von Hausarbeitern hergestellten Cigarren versorgen. Von letzterer Arbeiterkategorie, die hier einen sehr starken Prozentsatz bildet, hat bisher nichts verlautet. Eine Anzahl der Fabrikbesitzer hat übrigens stets einen Teil ihrer Produkte von solchen Hausarbeitern herstellen lassen, die vielfach — wie auch viele der in den Fabriken selbst beschäftigten Arbeiter — in von jenen erworbenen Häusern wohnen müssen.

Es kommt nun darauf an, wer es am längsten aushalten kann. Sollten die Arbeiter wirklich den eigentlich günstigen Zeitpunkt verpaßt haben, d. h. sollte im Cigarengeschäft ein Rückgang eingetreten sein, so daß die Fabrikanten mit der von den Hausarbeitern hergestellten Ware sowie dem vorhandenen Vorrat längere Zeit auskommen (die feineren Cigarensorten werden ja fast ausschließlich in Union-Fabriken hergestellt), so wird wohl ein Kompromiß das Ende sein.

Die Nachricht, daß die Packer einer der Lockout-Fabriken einen „Sympathiestreik“ beschlossen hätten, obwohl noch für mehrere Wochen Arbeit für sie gewesen wäre, läßt schließen, daß ansehnlicher Vorrat vorhanden ist; und was den Geschäftsrückgang betrifft, so liegen Symptome vor, die einen solchen selbst in denjenigen Industriezweigen als vor der Thür stehend annehmen lassen, in denen hervorragende Prosperität bestand. So sind leghin seitens des Drahttruffs (Am. Steel u. Wire Comp.) wegen angeblicher Ueberproduktion und Mangel an Aufträgen 12, nach anderen Nachrichten über 20, von dessen Etablissements in verschiedenen Staaten auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.

Eine sehr günstige Gelegenheit für Aufbesserung der Arbeitsbedingungen lag in der letzten Zeit auch für die Kohlengraber vor. Aber augenscheinlich sind sie von ihren eigenen Führern verhindert worden, dieselbe voll auszunutzen. Diese Führer verträdelten einen vollen Monat, indem sie lange Zeit über mit den Vertretern der Unternehmer zu Pittsburg in „Sitzung“ waren; und als sie neulich die Lohn- u. c. Bedingungen mit denselben abgeschlossen hatten, erwiesen sich dieselben als solch unbefriedigender Art, daß sich die Arbeiter in den hauptsächlichsten Distrikten weigerten, sie anzuerkennen. Und als auf der danach stattgehabten Konvention des Pittsburger Distrikts folgedessen beschlossen ward, ein Specialkomitee einzusetzen, das über die noch vorhandenen Differenzen mit den Unternehmern unterhandeln sollte, bestritt der Distrikt-Organisationspräsident der Konvention das Recht, die Mitglieder dieses Komitees zu wählen und ernannte sie selbst — selbstverständlich aus seinem Anhang („Ring“).!

Auch bezüglich des Maschinenstreiks in Chicago riecht's nach „Wooddelei“. Das von dem Schiedsgericht getroffene Uebereinkommen, auf das hin der Streik für beendet erklärt wurde, war als ein Sieg der Arbeiter ausposaunt worden, da die Hauptforderung, die neunstündige Arbeitszeit, zugestanden sei. Aber hinterher stellte sich das als eine Täuschung heraus; das Abkommen bezog sich nämlich nicht auf dieses, sondern das nächste Jahr. Ferner sind von den 3000 qualifizierten Arbeitern, die am Streik beteiligt waren, nur 2000 wieder eingestellt worden; und schließlich war von Abstellung der diversen Mißstände gar keine Rede, im Gegenteil sind die Zustände schlimmer wie vorher. Es kam infolgedessen schon zu stürmischen Szenen in einer Massenversammlung der Maschinen-schlosser, in der von einigen „Sigköpfen“ die Wiederaufnahme des Kampfes gefordert wurde, aber erfolglos.

Rundschau.

Das Koalitionsrecht der Arbeiter steht thatsächlich nur auf dem Papier. Dafür liegt ein neues Zeugnis vor. Die Packer der dem Baron v. Adeleben gehörenden Basaltsteinbrüche auf der Bramburg in der Provinz Hannover, die Herren S. Sander Söhne, haben den bei ihnen beschäftigten Arbeitern verboten, dem Verbandsverband der Fabrik, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands anzugehören. Alle Versuche des Verbandsvorsitzenden, die Differenzen beizulegen, waren vergeblich. Allen Arbeitern ist im Gegenteil folgendes Schreiben zugegangen:

Bramburg, den 14. April 1900.

Sie erhalten hiermit die Nachricht, daß Sie zum 30. April cr. gekündigt sind, wenn Sie nicht bis 18. April cr. (bis nachmittags 4 1/2 Uhr) in unserem Comptoir erklären, daß Sie dem Vereinigten Fabrik- u. Arbeiterverband nicht mehr angehören oder angehört haben.

Hanna S. Sander Köhne.

Außer den Basaltbrüchen befinden sich in Bramburg und seiner ganzen Umgebung keine industriellen Unternehmungen, die gekündigten Arbeiter sind also zum Auswandern gezwungen, wenn sie nicht ihrer Berufsorganisation unterworfen werden wollen. Wie der Hannoverische Volksbote mitteilt, ist auf der Bramburg eine Gendarmarie-Hauptwache eingerichtet worden, deren Gendarmen die Zeitungen in Wirtschaften kontrollieren und entlassene Arbeiter in ihrer Wohnung aufsuchen, um sie zu bestimmen, von ihrem Koalitionsrecht keinen Gebrauch zu machen! Ferner: Wegen eines Gemeindebeigeordneten im Dorfe Seitenfen ist das Verfahren auf Amtsentsetzung eingeleitet, weil er den Arbeitern seinen Saal zu einer Versammlung gegeben hat, in der die Politik kaum erwähnt wurde. Der Gemeindebeigeordnete, der seinen Posten jahrelang innegehabt hat, hat bereits die die Gemeinde betreffenden Aktenstücke u. s. w. aushändigen müssen. — Die Arbeiter verdienen bei ihrer anstrengenden und besonders gefährlichen Tagesarbeit von 11 Stunden höchstens 2,50 pro Tag. Sie haben eine zehnstündige Arbeitszeit verlangt, weil viele von ihnen weite Wege bis zum Wohnort haben. Was wäre in dieser ihrer Lage nützlicher, als volle Wahrung des Koalitionsrechts? Was geschieht den Arbeitgebern, die ihnen das Koalitionsrecht verkümmern? Nichts, denn die deutsche Arbeiterschaft hat noch nicht die gesetzliche Garantie des Koalitionsrechts, d. h. es giebt noch kein Gesetz, das die Personen bestraft, die den Arbeiter zwingen, auf das Koalitionsrecht zu verzichten.

Dieses garantierte Koalitionsrecht muß noch erkämpft werden, und es wird erkämpft werden, wenn die Zugehörigkeit zur Gewerkschaft Ehrensache jedes Arbeiters geworden ist.

Reichsgesetzliche Regelung der gewerblichen Beschäftigung schulpflichtiger Kinder. Im Frühjahr 1898 ist von der Reichsregierung eine Enquete über die gewerbliche Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern veranstaltet und im statistischen Amte verarbeitet worden. Der Deffentlichkeit sind die gesamten Ergebnisse noch nicht mitgeteilt; aus den vereinzelt mitgeteilten, die für einige Teile des Reiches und mehrere große Städte bisher bekannt geworden sind, ging aber in Bestätigung privater Erhebungen so viel mit ausreichender Deutlichkeit hervor, daß in einem bedenklichen Umfange schulpflichtige Kinder gesundheitslich und in ihrer Ausbildung benachteiligt werden durch gewerbliche Beschäftigung. Zur Zeit liegen die Dinge so, daß auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung bestimmte Abhilfemaßnahmen formuliert sind; zu Anfang des Jahres haben darüber kommissarische Verhandlungen im Reichsamt des Innern stattgefunden, unter Hinzuziehung des preussischen Kultus- und des Handelsministeriums. Es ist dringend zu wünschen, daß man über den Verlauf dieser Verhandlungen bald etwas Genaueres erfährt, da bekanntlich in zahlreichen Städten bereits Vorkehrungen getroffen werden, auf dem Wege polizeilicher Bestimmung selbständig Remedur zu schaffen. Diese Versuche einer örtlichen Regelung der Frage haben teilweise auch richterliche Bestätigung gefunden, es sind aber auch, wie z. B. in Hamburg, Fälle vorgekommen, wo die Gerichte das Einschreiten von Polizei wegen für unstatthaft erklärt haben. Eine solche Verschiedenartigkeit der Auffassung beweist die Notwendigkeit einer allgemeinen, für ganz Deutschland gültigen gesetzlichen Regelung der gewerblichen Schulkinderarbeit, die im Prinzip auch von den verbündeten Regierungen und dem Reichstag anerkannt wird. Der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern hat schon vor zwei Jahren erklärt, die Kommission für Arbeiterstatistik werde ebenfalls mit dieser Frage befaßt werden. Da der Arbeitsstoff der Kommission fast erschöpft ist, wird es sich empfehlen, ihr in der nächsten Sitzung, die hoffentlich nicht wieder erst nach Jahresfrist stattfindet, die Untersuchung und Begutachtung der Schulkinderarbeit und ihrer Regelung vorzulegen. (Soz. Praxis.)

Neue Steuern. Daß die Bewilligung der Flottenvorlage keine Besorgnis vor neuen, den Volksschatz belastenden Steuern hervorrufen soll, schlug das Centrum folgende Steuern vor: Erhöhung der Stempelabgaben auf Wertpapiere und Lotterielose, durch Einführung einer Stempelabgabe auf Coupons, Schiffs-Konossements und Seefahrtstareten, durch Einführung einer Abgabe auf Schaumweine, sowie Erhöhung der Zollsätze auf ausländische Schaumweine, Liqueure, Cigarren, Cigaretten u. s. w. Soweit diese Abgaben und Zölle nicht genügend, durch Einführung einer ergänzenden, den Massenverbrauch nicht belastenden Reichsteuer. Die Vorlage betr. eine Zollerhöhung auf ausländische Cigarren und Cigaretten hat der Herr Staatssekretär des Reichsschatzamt, von Thielmann, für die Herbstsession des Reichstages signalisiert.

Dazu bemerkt die Süddeutsche Tabakzeitung: „Die Tabakindustrie käme sonach wieder in eine Zolltreiberei hinein, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Tabakpflanzer sich ruhig verhalten werden, während ein „Schutzoll für die bösen Tabakfabrikanten“ von 270 Mark für den Doppelcentner noch erhöht wird. Thatsächlich hat nur die Cigarettenindustrie einen Vorteil von einer Zollerhöhung. Neunundneunzig Prozent der Cigarrenindustrie profitieren von der Zollerhöhung nicht und wollen auch nichts profitieren; sie fordern nur Ruhe in der Steuerpolitik, um endlich einmal auf längere Zeit zu gesicherten Zuständen zu gelangen.“

Zur Beteiligung am internationalen Arbeiterkongresse, der von bürgerlicher Seite nach Paris einberufen ist, sowie zur Mitunterzeichnung der Einladung des Organisationskomitees war auch die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands eingeladen worden. Am Schluß einer Besprechung dieser Einladung und Darstellung ihrer Vorgeschichte in der letzten Nummer des Korrespondenzblattes schreibt dazu Genosse E. Legien: „Die gute Absicht der Veranstalter des für den Juli nach Paris berufenen Kongresses wollen wir keineswegs verkennen. Für die Arbeiterschaft kommt aber nicht in Frage, was ihre Gönner und Freunde an Arbeiterschutz geschaffen wissen wollen, sondern was die Arbeiter selbst für notwendig und durchführbar erachten. Dieses wird auf den internationalen Arbeiterkongressen festgestellt. Das gesteckte Ziel wird aber nicht erreicht durch eine vermehrte Zahl von Kongressen, die in ihren Forderungen voneinander abweichen, sondern durch unausgesetzte Agitation für das einmal Beschlossene und durch Beteiligung an den politischen Kämpfen in den einzelnen Ländern. Gewinnen die Arbeiter Einfluß auf die gesetzgebenden Körperschaften, so wird der Arbeiterschutz ihren Wünschen entsprechend geregelt werden.“

Bei der Gewerbegerichtswahl in Mülheim a. Rh. siegten die Kandidaten der freien Gewerkschaften mit 1896 Stimmen über die vereinigten konfessionellen Arbeitervereine und christlichen Gewerkschaften, die es trotz aller Anstrengung nur auf

1264 Stimmen brachten. Die freien Gewerkschaften nahmen gegen die vorige Wahl um 120 Stimmen zu, die „christlichen“ um 30 Stimmen ab. Im benachbarten Rast wurden die christlichen Kandidaten mit 1278 gegen 1238 Stimmen der freien Gewerkschaften wiedergewählt.

Schreibübungen für Gewerkschaftsmitglieder. In Posendorf bei Halle besteht eine Filiale des Verbandes der Fabrik- und Handarbeiter. Der Amtsvorsteher verlangt nun nicht bloß die Einreichung von Mitgliederlisten, sondern auch die eigenhändige Unterschrift sämtlicher Mitglieder. Der Bevollmächtigte Pelz hatte ebenso wie die anderen Vereine die vom Schriftführer angefertigte Liste eingereicht, aber der Dorfsgewaltige erachtete dieselbe in einem Beantwortungsschreiben „für nichtig“ und drohte, wenn er nicht eine Liste mit eigenhändigen Unterschriften bekomme, weitere Schritte unternehmen zu wollen. Der gute Mann scheint vom § 2 des Vereinsgesetzes keine Ahnung zu haben, denn sonst könnte er so etwas Außergewöhnliches nicht verlangen.

Ausdehnung des schweizerischen Fabrikgesetzes. Aus Anlaß eines Streiks in den großen Steinbrüchen des Kantons Tessin, der gegen eine unverschämte Arbeitsordnung gerichtet war, hat die Regierung dieses Kantons den Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Arbeitsverhältnisse in diesem und ähnlichen Berufen ausgearbeitet. Er bezieht sich auf Steinbrüche, Minen, Maurer-, Bau- und Transportarbeiten, auf Straßen-, Brücken-, Tunnel-, Kanal- und Wasserbauten und bedeutet in der Hauptsache die Ausdehnung des Fabrikgesetzes auf diese Betriebe. Der Entwurf normiert die tägliche achtstündige Arbeitszeit, mindestens einstündige Mittagspause, die Sonntagsruhe, Lohnzahlung von 25 Prozent für Ueberzeitarbeit, amtliche Revision der von den Unternehmern den Arbeitern zur Verfügung gestellten Wohnungen, 14 tägige Lohnzahlung und dito Kündigung, Verbot der Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren und Verbot der Ueberzeitarbeit von Jugendlichen unter 18 Jahren, Verbot des Trucksystems. Die Tag- und Accordlöhne müssen von den Unternehmern mit den Arbeitern vereinbart werden.

Gewerkschaftliches.

Greiffenberg i. Schl. Der Zugang nach hier ist wieder frei. Das Umschauen und Rufenlassen in den Fabriken ist jedoch verboten.

Cöln. Die Aussperrung dauert fort. Zugang fernzuhalten! Bis jetzt sind noch 11 Kollegen mit 12 Kindern zu unterfügen.

Schwepnitz. Die streitigen Arbeitsangelegenheiten in unserem Orte sind geregelt, der Zugang ist wieder frei.

Finstertal. Zugang nach hier ist wegen des Streiks zu vermeiden.

Miloslaw (Bezirk Posen). Zugang nach hier ist streng fern zu halten, da hier für sämtliche Arbeiter Lohnabzüge stattfinden. Die Sortierer haben bereits die Arbeit niedergelegt.

An die Arbeiterschaft Berlins und Umgegend!

Seit dem 14. April befindet sich nahezu die gesamte Tabakarbeiterchaft von Finsterwalde im Ausstande. Die Tabakarbeiter fühlten, veranlaßt durch den Druck der sich immer mehr steigenden Wohnungs- und Lebensmittelpreise, das Bedürfnis, in eine Lohnbewegung einzutreten, um so mehr, da dort noch dieselben Löhne gezahlt werden, wie vor zwanzig Jahren. Gestützt auf den gegenwärtigen guten Geschäftsgang und den Stand der Organisation (von ca. 800 dort beschäftigten Personen, gehören 500 dem deutschen Tabakarbeiter-Verband und ca. 100 dem Hirsch-Dunckerschen Gewerbeverein an) wurde auf Beschluß einer gemeinsamen Versammlung beider Organisationen der Fabrikanten der in der Versammlung beschlossene Lohnarif unterbreitet.

Obgleich dieser Tarif nur eine ganz geringe Aufbesserung der bisherigen Löhne (75 Pfennige pro 1000 Stück Cigarren) in sich schloß, fühlten sich die Fabrikanten veranlaßt, durch Anschlag in ihren Fabriken folgende Erklärung abzugeben.

„Wir erklären hiermit, daß wir auf höhere Lohnforderungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht eingehen und in solchen Fragen überhaupt mit einer Kommission nicht verhandeln werden. Etwaige Wünsche unserer Arbeiter und Arbeiterinnen sind wie immer, den Arbeitgebern direkt vorzulegen.“

Die Vereinigung der hiesigen Cigarrenfabrikanten.

Trotz dieser rigorosen Ablehnung versuchten die Arbeiter es dennoch, ihre Angelegenheit auf friedlichem Wege zu regeln; jedoch vergeblich! So erfolgte denn am Osterabend die Arbeitsniederlegung.

Arbeiter Berlins! Die dortigen Tabakarbeiter bestehen zu 4/5 aus weiblichen Personen; wenn trotz diesem ein so geschlossenes Vorgehen zu verzeichnen ist, so ergibt sich wohl schon daraus zur Genüge, in welcher menschenwürdigen Lage sich die dortigen Arbeiter und Arbeiterinnen befinden.

Die unter solchen Verhältnissen hergestellten Fabrikate werden nahezu ausschließlich in Berliner Restaurationen, Fabriken und Konsumvereinen verkauft. Wir glauben im Sinne der Arbeiterschaft Berlin zu handeln, wenn wir hiermit die Aufforderung an sie ergehen lassen, beim Einkauf ihrer Cigarren und Tabakfabrikate darauf zu achten, daß dieselben nicht aus Finsterwalder Fabriken herkommen.

Diejenigen Fabrikanten, welche bis jetzt und nachträglich den Tarif bewilligen, werden seitens der Kommission der Berliner Tabakarbeiter im Inseratenteil des Vorwärts laufend veröffentlicht werden.

Arbeiter Berlins! achtet auf die Veröffentlichung und verheißt dadurch den streikenden Tabakarbeitern und Arbeiterinnen zum Siege.

Der Ausschuß der Berliner Gewerkschaftskommission.

Polizei her! Der Streik in Finsterwalde scheint den Unternehmern sehr un bequem zu sein, denn sie greifen in ihrem Organ, der Süddeutschen Tabakzeitung zu Denunziationen gegen die Streikenden. Dem Blatt wird geschrieben:

Die von den Führern der Tabakarbeiterchaft hier beschlossene Arbeitsniederlegung, für den Fall, daß die Betriebsleiter eine ge forderte Erhöhung der Löhne nicht zugestehen würden (wie bekannt, erfolgte die Ablehnung dieser Forderung), ist nunmehr unter Androhung von Zwangsmassregeln gegen die Arbeitswilligen, zum Teil wenigstens, durchgeführt worden. Bei der ungünstig erscheinenden Lage der Verhältnisse in der Branche dürfte hier kaum etwas erreicht werden.

Wenn die Dinge ungünstig für die Streikenden stehen, wie in dem Schlußsatz behauptet wird, warum erniedrigt man sich dann zum Denunzianten gegen die streikenden Arbeiter? Die

Polizei soll wohl den Fabrikanten helfen? Dann müssen diese in der Klemme sein. Bemillige man die bescheidenen Forderungen lieber, als sich so zu blamieren.

Ein Gewerkschaftskartell der christlichen Gewerkschaften ist für Berlin und die Vororte geplant. Die Vorstände der christlichen Gewerkschaften haben sich in einer Sitzung zustimmend geäußert. Man gedenkt durch diese Organisation mehr durch öffentliche Versammlungen auf die Arbeiterschaft einzuwirken. Außerdem wurde in dieser Sitzung beschlossen, das Gewerkschaftsorgan Arbeiterschutz wie bisher den Mitgliedern zuzustellen. Der Obmann der Sektion der Maurer, Wiedeberg, teilte mit, daß die Mitgliederzahl seiner Sektion 3000 übersteigt, man beabsichtigt, ein eigenes Fachorgan zu gründen.

Dürfen Frauen Mitglieder einer Gewerkschaft sein? Nachdem durch Reichsgesetz das Verbindungsverbot politischer Vereine aufgehoben ist, hat der § 8 des preussischen Vereinsgesetzes die Einbuße erlitten, daß strebsame Polizeibeamten nicht mehr, nachdem sie glauben, den politischen Charakter der Gewerkschaften ergründet zu haben, mit einem Schläge die Organisation auflösen können. Jedoch noch eine lässliche Gabe für polizeiliche Auslegungskunst ist dem Paragraphen geblieben: er verbietet, daß in politischen Vereinen Frauen als Mitglieder aufgenommen werden. Gestützt auf diese unklare Bestimmung des Gesetzes bemüht sich nun in letzter Zeit die Polizei, vielfach den Frauen die Zugehörigkeit zur Gewerkschaft abzuspochen. Mit welcher Begründung es geschieht, mag folgende Antwort auf eine von den Schuhmachern in Posen eingelegte Beschwerde zeigen:

Königlicher Polizeipräsident. Posen, den 19. April 1900.

Ihre Beschwerde vom 9. d. M. über das Verhalten des überwachenden Beamten in der Versammlung vom 4. d. M. weise ich als ungerechtfertigt zurück.

Der Verband will nach § 1 Abs. a seiner Satzungen die Interessen seiner Mitglieder fördern „durch Erzielung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, besonders durch Abschaffung der Accordarbeit“. Dieses Streben gilt also nicht einem speziellen konkreten Arbeitsvertrage, nicht unmittelbar durch Verträge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geregelt Lohn- und Arbeitsbedingungen, sondern es zielt generell auf die Aenderung bestehender wirtschaftlicher Verhältnisse ab. Derartige allgemeine Bestrebungen fallen aber nach der Entscheidung des Reichsgerichts vom 11. November 1887, Bd. 16 St. a 383, sowie nach anderen Entscheidungen nicht unter den § 152 der Gewerbe-Ordnung, sondern sie unterliegen den beschränkenden Bestimmungen des § 8 des Gesetzes vom 11. März 1850. Der überwachende Beamte befand sich daher im Recht, als er die Entfernung der Frauen aus der in Rede stehenden Versammlung der Zahlstelle forderte.

v. Hellmann. Wenn also jemand, der bisher im Accord arbeitete, seine Beschäftigung im Lohn fortsetzt, so hat er nach dem Polizeipräsidenten v. Hellmann eine Aenderung der bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse vorgenommen. Er mag zufrieden sein, daß die Polizei nicht gleich einen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung in seinem Verhalten erblickt, dann könnte es ihm noch schlimmer ergehen. So dürfen nur die Frauen sich an diesem freveln Beginnen nicht beteiligen, den Männern ist es erlaubt, die bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse zu ändern. Das nennt man in Posen politische Gegenstände erörtern.

Berichte.

Delitzsch. Im Auftrage der Vorortskommission für Delitzsch fand am 23., 24., und 25. April Versammlung und Hausagitation statt in Delitzsch. In der Versammlung am 23. April sprach Genosse Jieg über den proletarischen Klassenkampf, dabei besonders auch die Delitzscher Verhältnisse kritisierend. Von den ca. 1000 in Delitzsch beschäftigten Cigarrenarbeitern sind der überwiegende Teil Frauen und Hausarbeiter. Da die Löhne außerordentlich niedrige sind, wird außerordentlich lange gearbeitet, um einen höheren Wochenverdienst zu erwirken. Das Bestreben der Cigarrenarbeiter, diesen Uebelständen durch die Macht der Organisation abzuhelfen, wird sehr erschwert durch das Arbeitsstehen des größten Teiles der weiblichen Arbeiter, die als Hausarbeiter tätig sind. Das bedauerlichste an der Sache ist, daß das größte Kontingent der unorganisierten Arbeiter die Frauen der organisierten Maurer und Schuhmacher stellen. Die Frau eines Maurers, die absolut nicht zu bewegen war, sich dem Verbands anzuschließen, erklärte rundweg, ihr Mann erlaube es nicht. Auf unsere Frage, ob denn ihr Mann nicht organisiert sei, erhielten wir die naive Antwort: „O ja! den würden seine Kollegen schön angucken, wollte der sich anschließen.“ Für ihren Mann sah die Frau also die Notwendigkeit, ja Selbstverständlichkeit des Anschlusses an die Organisation ein, während sie für sich eine diesbezügliche moralische Pflicht ihren Kollegen gegenüber nicht anerkennen wollte. Hat auch vielleicht die Frau etwas übertrieben mit der Behauptung, ihr Mann erlaube es nicht, so ist aber doch jedenfalls den Männern der Vorwurf nicht zu eriparen, daß sie ihre Frauen nicht genügend anhalten, ihrer Organisation sich anzuschließen. Geschähe das in genügendem Maße von den Männern, würde sicherlich auch der Erfolg nicht ausbleiben. Die organisierten, zielbewußten Genossen müssen sich doch unter allen Umständen vergegenwärtigen, daß ihre Frauen durch ihren Indifferentismus, durch ihr Nichtbeteiligen am Kampf um bessere Ausgestaltung der Arbeitsbedingungen den Cigarrenarbeitern, die einzig von dieser Beschäftigung sich nähren sollen, das Brot vom Munde fortnehmen. Nicht das Arbeiten in dieser Branche wird ihnen zum Vorwurf gemacht, — wissen wir doch sehr wohl, daß der Verdienst des Mannes auch bei den Maurern und Schuhmachern, namentlich bei starker Familie, sehr oft ebenfalls nicht zureicht, sondern das Nichtbeteiligen an der Gewerkschaftsbewegung machen wir ihnen zum Vorwurf. Durch die Versammlungen und Hausagitation wurden 53 neue Mitkämpfer und Kämpferinnen dem Verbands zugeführt, so daß die Zahlstelle hier ca. 400 Mitglieder zählt. Thun nun in Zukunft sämtliche organisierte Genossen betrefß der mündlichen Agitation ihre Pflicht, wird es in nächster Zukunft hoffentlich möglich sein, mit all' den gerügten Uebelständen gründlich aufzuräumen und auch den Passus aus der Arbeitsordnung einer hiesigen Fabrik verschwinden zu lassen, worin der Fabrikant sich das Recht beimißt, bei Mehrverbrauch von Tabak über das festgesetzte Maximalgewicht dieses den Arbeitern am Lohne zu kürzen.

Am 25. April fand in Wittenberg eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt, zu der die Tabakarbeiter durch den Kollegen Meister extra per Karte eingeladen worden, aber nicht ein einziger erschienen war, außer dem Genossen Meister, nicht einmal die übrigen Personen der hiesigen Verwaltung. Dabei sind hier die Verhältnisse so traurig wie in Delitzsch, nur mit dem Unterschiede, daß es hier Fabrikarbeit giebt. Den Ruhm, die Pioniere der Arbeiterbewegung zu sein, können in Wittenberg die Tabakarbeiter nicht für sich in Anspruch nehmen.

Am 26. April sollte in Giesleben eine Versammlung stattfinden, jedoch war wieder einmal kein Arbeiter das Lokal abgetrieben. Der Genosse Jieg und dem Genossen Normann gelang es, Zutritt zu einer Fabrik, in der ca. 20 Frauen und Mädchen beschäftigt sind, zu erhalten. Jedoch alle Mäule, die sich die beiden gaben, die Betreffenden für die Organisation zu gewinnen, war vergeblich. Die Arbeiterinnen, nämlich Frauen und Töchter „reich-treuer“ Bergleute, lachten und erklärten, sie seien vollkommen zu-

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Versendungen nur an W. Nieder-Weland, Bremen, Martinistraße 4, II.

Für den Ausschuss bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meißner, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes wird im September in Mainz stattfinden. Tag, Lokal und Wahlkreiserteilung wird später bekannt gegeben.

Carl Mücks aus Orbnitz, Buch Ser. II, 05055, ist ohne Abmeldung von Ludau abgereist. Derselbe kann keine Reiseunterstützung bekommen.

Das auf den Namen Wladislaus Grzeskiewicz lautende Buch Ser. II, 23402, ist zu konfiszieren und an uns einzuliefern.

Willy Gude aus Burgsteinfurt, Buch Ser. II, 30456, hat in Barfisch 94 1/2 Reiseunterstützung zuviel erhalten.

Bremen. Der Vorstand.

Vom 24. bis 30. April 1900 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

Table with columns for date, name, amount, and category (A. Verbandsbeiträge, B. Freiwillige Beiträge).

Der Beschluss der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des deutschen Tabakarbeiter-Verbandes (Sitz Bremen).

Summary table of income and expenses for the German Tobacco Workers' Union, Bremen, 4th quarter 1899.

Den örtlichen Verwaltungen sowie allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Vorstand sich veranlaßt gesehen hat, von dem § 9 des Statuts Gebrauch zu machen.

Selbständige Vereine seien; ein Freispruch müsse erfolgen, weil die Angeklagten dem § 2 des Vereinsgesetzes genügt hätten.

Wir werden das schriftliche Urteil später zum Abdruck bringen und wollen heute nur bekennen, daß wir mit dem Urteil zufrieden sind.

Wenn wir im vorigen Bericht behaupteten, die ganze in neuerer Zeit hierorts geübte Vereinsgesetzquälerei gehe nur von der hiesigen Polizei aus, und Köhler sei daran unschuldig, so sind wir von dem Gegenteil jetzt überzeugt worden.

Unsere im vorigen Jahre stattgefundenen Lohnplänkchen haben jetzt auch einige gerichtliche Nachspiele gehabt.

Hän. Den reisenden Kollegen zur Notiz: Die Herberge befindet sich bei Herrn Joseph Imhof, Gasthaus zur Pfahlburg, Perlengraben; ebenfalls wird die Reiseunterstützung ausgezahlt.

Die Mitglieder der Central-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter der Filiale Köln werden im Falle einer Erkrankung ersucht, sich betreffs Anmeldung und Formularen nur an den Vorsitzenden, Ludwig Klein, Jahnsstraße 27, II., oder Taubengasse 11, IV., zu wenden.

Briefkasten der Redaktion.

G. A., Schornedorf. Anfang April sind Hamburger Eigarrenarbeiter auf Verweisung nach Australien gegangen.

G. A., Ottenen. Selbstverständlich erwünscht. Besten Dank und Gruß.

Kollegen! Agitiert für eure Organisation!

Vereinsteil.

Berein deutscher Eigarren-Sortierer.

Geschäftslokal: Hamburg-Gimsbüttel, Schäferstraße 17/19.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsstelle des Vereins ist am 1. Mai d. J. verlegt worden und befindet sich jetzt: Hamburg-Gimsbüttel, Schäferstraße 17/19.

Central-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Mhlenhorst, Mozartstr. 5, I.

Table listing contributions from various regions like Hildesheim, Verbnburg, Calmbach, etc., and a list of names under 'Durch die Hauptkasse erhalten'.

Hamburg, den 30. April 1900. B. Otto.

Bekanntmachung.

Den örtlichen Verwaltungen sowie allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Vorstand sich veranlaßt gesehen hat, von dem § 9 des Statuts Gebrauch zu machen.

frieden (dabei beträgt der Lohn 6.50 Mk. pro Woche) und arbeiten überhaupt nur zum Vergnügen. Traurig, daß man noch solchen Ansichten begegnet.

Fernburg. Am 23. April fand im Thüringer Hof eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt. 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1900.

Glückberg i. N. Vor einigen Monaten stellte Herr Fabrikant G. Voigt eine Eigarrenwidelmachine mit elektrischem Betrieb auf, die angeblich pro Woche ca. 60000 Stück Wickel liefern sollte.

Striegau. Am 23. April tagte hier eine öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung. Die Tagesordnung lautete: 1. Die ausgesperrten Tabakarbeiter der Firma Scharne u. Co.

Dresden. Am 25. April tagte im Kolosseum eine öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Stellungnahme zum 1. Mai, wurde beschlossen: Da, wo den Kollegen keine wirtschaftlichen Nachteile entstehen, den Feiertag des Proletariats durch Arbeitsruhe zu begehen.

Magdeburg. Die Tabakfabrikation in der Provinz Sachsen steht bekanntlich in hervorragender Blüte; unter den sämtlichen Kreisen der Provinz ist nur einer, in dem sie nicht vertreten ist, nämlich in Biegenrück.

Altona-Ottensen. Vor dem Schöffengericht standen am 26. April die Kollegen Krohn und Ostertag, Bevollmächtigte der Zahlstellen Ottenen und Altona unseres Verbandes; sie hatten richterliche Entscheidung über einen gegen sie wegen Verweigerung der polizeilich geordneten Neueinreichung der Mitgliederliste erlassenen Strafbefehl von 15 Mk. oder 5 Tagen Haft beantragt.

Es sei als erwiesen anzusehen, daß der Verband resp. die Zahlstellen sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen, demnach der vereinsgesetzlichen Beurteilung unterliegen; es sei ferner erwiesen, daß die hier in Frage kommenden Zahlstellen dem Gesetze gemäß

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Dresden:** Aug. Vobe als 1. Bev., Franz Trocha als 2. Bev., Oskar Schulze als 3. Bev.
 Für **Gera:** Max Muchow als 1. Bev., Max Renner als 2. Bev., Franz Lude als 3. Bev.; R. Koch, L. Grothe, W. Krebs als Kontrolleure.
 Für **Chemnitz:** Gust. Schäfer als Kontrolleur.
 Für **Halle a. S.:** Karl Beyer, Baderstr. 6, als 1. Bev., Otto Ramm, Giebichenstein, Große Brunnenstr. 60, als 2. Bev., Friedr. Ey als 3. Bev.; Otto Müller, Emil Köpfer, Karl Holle als Kontrolleure.
 Für **Lübeck:** Ernst Winger als 1. Bev., Wihl. Gallus als 2. Bev.
 Für **Neufahrweg a. Oder:** Louis Hänel als Kontrolleur.
 Für **Potsdam:** Willy Kiesel als 1. Bev., Paul Beyert als 2. Bev., Paul Kleinert als 3. Bev.; Otto Schmidt, Mart. Flied, Alfred Kerber als Kontrolleure.
 Für **Gr. Rhöden:** F. Bradebusch als 2. Bev., F. Wolf als 3. Bev.
 Für **Saargau:** Chr. Laubert, Heinrich Brodrecht als Kontrolleure.

Theod. Gentemann aus Borsum, Karl Brodhage aus Everode (z. N.), Jos. Wulf aus Erlen (z. N.), (164)
 Fritz Schmelze aus Schwedt. (335)
 Marie Böder geb. Ehrlich aus Bernburg. (35)
 Herm. Schleicher aus Jena (z. N.), Herm. Fichau aus Zwittschona, Minna Halle aus Weissenfels. (162)
 Wilhelmine Gut aus Hannover. (232)
 Konrad Lachmann aus Posen (z. N.). (283)
 Wihl. Lippold aus Dahme (z. N.). (410)
 Karl Hermann Bohe aus Nordhausen. (379)
 Emil Deutscher aus Ruppersdorf, Bruno Schöbel aus Eibau, Rich. Israel aus Wendisch-Paulsdorf, Emil Hänsch aus Großheinersdorf. (90)
 Minna Pfeffer geb. Sander aus Seesen. (310)
 Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.
Bremen.

Zu **Sage:** Sonnabend den 5. Mai abends 1/9 Uhr. Tagesordnung: 1. Erhebung der Beiträge. 2. Verschiedenes. — Die Mitgliedsbücher wollen die Kollegen gefl. mitbringen.
 Zu **Leisnig:** Montag den 7. Mai abends 1/9 Uhr bei W. Manig. Zahlreiches Erscheinen und Mitbringen der Mitgliedsbücher erwünscht.
 Zu **Mainz:** Sonntag den 13. Mai nachmittags 4 Uhr bei Gastwirt Krämer. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1899 und 1. Quartal 1900. 2. Wahl eines 1., 2. und 3. Bev. und dreier Kontrolleure. 3. Verschiedenes. 4. U. A. Der Bevollmächtigte.
 Zu **Preusslau:** Sonntag den 6. Mai nachmittags 1/4 im Boilionschen Lokale, Schnelle 67. Tagesordnung: 1. Protokoll. 2. Kassenbericht. 3. Verschiedenes. — Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
 Zu **Spremberg, N.-L.:** Sonnabend den 5. Mai abends 8 Uhr bei Paul Wiber. Tagesordnung: 1. Steuererziehung. 2. Abrechnung vom 1. Quartal. 3. Verschiedenes. 4. U. A. Der Bevollmächtigte.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

Zu **Dresden:** Bei Franz Trocha, Erlenstr. 8. An Wochentagen von 1/2—1/3 Uhr mittags und von 1/2—1/3 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 9—11 Uhr vormittags.
 Zu **Halle a. S.:** Bei Karl Beyer, Baderstraße 6p. Von 9—11 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags.
 Zu **Mainz:** Bei Christ. Rechel, Weinhorstraße 1, Mittelbau, und zwar an Wochentagen nur abends von 7—9 Uhr. An Sonn- und Festtagen von 11 bis 1 Uhr mittags und nicht wie irrthümlich bekannt gegeben bei Kiefersfeld.
 Zu **Wartitz:** Bei Ferd. Germer nur von 12 bis 1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. — Sprechstunden sind auch nur zu dieser Zeit.

Haynau i. Schl. Die hiesigen und auswärtigen Mitglieder der Zahlstelle werden erucht, die Beiträge vom 1. Quartal zu begleichen.
 J. A.: Die Verwaltung.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)
 Zu **Chemnitz:** Montag den 14. Mai abends 1/9 Uhr bei Herrn Oskar Diehlshold, Ulanstr. 1 (Restaurant Köhnerburg). Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Neuwahl. 3. Verschiedenes.
 Zu **Coburg:** Sonnabend den 5. Mai abends 8 Uhr im Vereinslokal zum Deutschen Kaiser. Tagesordnung: 1. Berichterstattung der letzten Kartelltagung. 2. Verschiedenes.
 Zu **Herford:** Sonntag den 6. Mai bei E. Brennecke, Brüderstraße. — Pünktliches Erscheinen ist erforderlich.
 J. A.: Der Bevollmächtigte.

Mainz. Die reisenden Kollegen werden gebeten, wenn sie hier bei Jennewein nach Arbeit fragen, demselben zu sagen, daß sie im Verbande sind und nicht, wie es schon etliche Kollegen gemacht haben, dies leugnen, denn Jennewein beabsichtigt, nur Nichtmitglieder einzustellen. Seit dem Streit wird auch der Lohn nicht mehr bezahlt wie früher.

Niederselters. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß die Zahlstelle wegen Verlegung der Fabrik eingegangen ist.
 J. A.: Der Bevollmächtigte.

Rawitsch. Den Mitgliedern des Deutschen Tabakarbeiterverbandes wird von dem Bevollmächtigten das Vereinslokal des Herrn S a d, Berliner Straße 203, bestens empfohlen.

Uelzen. Die Kollegen, die hier in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei D. v. Z anowski, Kafenenstraße 8, über die hiesigen Arbeitsverhältnisse erkundigen.
 J. A.: Der Bevollmächtigte.

Wollstein i. Posen. Den reisenden Kollegen zur Kenntnis, daß hier selbst bis auf weiteres keine Reiseunterstützung verabfolgt wird.
 J. A.: Der Bevollmächtigte.

Striegau. Den Mitgliedern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß Zugang nach hier streng fernzuhalten ist.

Provisorisch aufgenommen sind:

Anna Seidel geb. Friebe aus Haynau (z. N.). (143)
 Rich. Lamm aus Zerbau. (245)
 Franz Pienad aus Königsbrunnhausen. (176)
 Karl Heinrich, Johs. Walter aus Epingen, Philipp Köhler aus Wedarhausen, Anton Werke, Franz Hörner aus Massenbach-Hausen. (425)
 Aug. Tief, Heint. Tief, Joh. Olmann aus Uchim. (3)
 Georg Steinide aus Podelzig. (224)
 Wihl. Dietrich aus Bremen (z. N.). (373)
 Hans Pries aus Borthoben, Otto Sterck aus Hohenwestedt. (236)
 Margarete Dolg aus Bernburg. (35)
 Adolf Raack aus Bornhöved. (186)
 Bertha Wallström, Herm. Rosenfeldt aus Schwedt. (335)
 Hugo Weber aus Geringwalde, Auguste Schäfer aus Zwenkau, Max Köhler aus Hohenmölsen, Emilie Broesche aus Erfurt, Hermann König aus Gartenstein, Marie Walther aus Camberg, Karl Walther, August Mübbs aus Düben, Paula Endert aus Plauen i. Vogtl., Walther Endert aus Eutritzsch, Adolf Mäder aus Sandershausen, Julius Hartmann aus Eilenburg, Richard Rothe aus Sellahausen, Alfred Hartmann aus Bismarck, August Rothe aus Delitzsch, Joseph Beier aus Berg-Görschingen. (201)
 F. Jenz aus Gadebusch. (297)
 Helene Gamsler geb. Ebel aus Potsdam. (271)

Rohtabak!
Carl Roland, Berlin SO., Kottbuser Str. 3a
 empfiehlt nur wirklich brauchbare Tabake, als: **Sumatra**, per Pfd. 1.60 bis 1.45; **Java** 95 ϕ ; **Anfänger** 1 u. 1.10; **reines Umblatt** 1.30; **Carmen** 1.15; **Brasil** zu verschiedenen Preisen. Alle anderen Tabake, nur gesunde Ware, zu billigsten Preisen. Prompte und reelle Bedienung. Versuch lohnt.

En gros. Rohtabak En détail.
F. W. Helmecke, Magdeburg.
 Grosse Auswahl! Billigste Preise!
 Preisliste gratis und franko.

Aufzubewahren! Rohtabake
 deshalb so enorm billig, um meinen vielen Kunden in ganz Deutschland das allerbilligste und beste Cigarrenmaterial zu liefern. Vorräte stets 550 bis 600 Ballen in allen Sorten, welche ich in jeder Auswahl per Post oder per Bahn gegen bar oder Nachnahme sehr prompt versende, darunter:

	jezt	früher
Domingo FF, groß	115	125
Felix Brasil, Prata fina	100	110
do. Cruz des Almas U u. E	130	140
do. Umblatt	160	170
Carmen, Umblatt 115 u.	120	130
do. Umblatt, superior	130	140
Seedleaf, prima Umblatt	120	130
Java, prima Umblatt	130	140
do. Umblatt, kräftig	105	130
do. Einlage, kräftig	95	105
Udarmärker, Umblatt	76	80
do. große Einl. u. Umbl.	70	75
do. Einlage, blattig	65	70
Psälzer, Umblatt und Einlage	65	75
do. Borbruch, leicht, gutbr.	68	
do. oberrheinbayerisch	70	75
do. Rebut, leicht u. gutbr.	70	75
do. Böhlerherl prima	75	80

H. Borrmann
 Rohtabak-Handlung
 Bremen, Mauerstrasse 9
 empfiehlt tadellos weiß brennenden
Sumatra, Deder, per Pfd. 1.60—3.25 Mt.
Mexiko, Deder, grau, Brand weiß wie Schnee, per Pfd. 3.25, 3.50
Brasil Pfd. 1.—, 1.20, 1.35, 1.50, 1.80, 2.—, 2.40
Java Pfd. —, 80, —, 90, —, 1.10
Sedleaf Pfd. —, 80, —, 85, —, 90, 1.—, 1.10
Domingo Pfd. —, 80, —, 85, —, 90, 1.—
Carmen Pfd. —, 80, —, 85, —, 90, 1.—
 Hochfeines **Losblatt** Pfd. —, 80
 Für gesunde, tabellose Ware leiste vollständige Garantie.
 Ein Versuch veranlaßt zu Nachbestellungen.
 Die Preise verstehen sich verzollt.
 Versand nur gegen Nachnahme.
 Nachnahme-Umkosten werden nicht berechnet.

Rohtabak.
 Große Auswahl. Billigste Preise.
Sumatra-Deder, pr. Pfd. 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50, 2.75, 3.—, 3.25, 3.50, 4.—
Sumatra-Umblatt, pr. Pfd. 1.10, 1.20
Java-Deder, pr. Pfd. 1.50, 2.—, 2.25
Java-Umblatt, pr. Pfd. 0.90, 1.—, 1.20
Java-Einlage, pr. Pfd. 0.75, 0.80, 0.85
St. Felix-Brasil, pr. Pfd. 0.80, 1.—, 1.10, 1.20, 1.50, 1.80, 2.40
Domingo-Umblatt, pr. Pfd. 0.85, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20
Carmen-Umblatt, pr. Pfd. 0.75, 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20
Seedleaf-Umblatt, pr. Pfd. 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30
Gemischte Einlage, nur aus überseeischen, gefunden, originalen Tabaken bestehend, pr. Pfd. 0.70, 0.75, 0.80, 0.85.
 Versand unter Nachnahme.
 Credit nach Uebereinkunft.
Brandt & Sohn
 Bremen, Breitenweg 30.

Albert Kramolowsky
 Breslau, Ring 60
 Roh- und Safttabake, Cigarettenfabrik.

Alle Roh-Tabake
 in größter Auswahl, billigste Preise.
 Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche Utensilien
3. Cigarrenfabrikation.
 Sehr große Auswahl von Formen in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck
 Berlin N., Brunnenstraße 185.
 Man verlange illustr. Preisverzeichnis.

Java-Umblatt, blattig 1.20
Java-Einlage —.80
Brasil-Einlage —.80
 verzollt
Herm. Friedr. Meyer u. Co.
 Bremen.
Louis Weingarten, Hamburg
 Kohlhöfen 6
 empfiehlt als Specialität weißbr. Sumatra Deli-Deckblatt zu 1.— p. 1/2 Kilo unverz. Prob. nur unt. Nachn.

Rohtabak-Lager
Altona-Ottensen Hengfoss & Maak.
Sumatra-Deckblatt, pr. Pfd. 160—500 ϕ , **Umblatt** 125—145 ϕ , **Java-Decke** 200 bis 300 ϕ , **Umblatt** 90—140 ϕ , **St. Felix-Brasil** 95—220 ϕ , **Seedleaf** 100—150 ϕ , **Carmen** 100—110 ϕ , **Domingo** 95—120 ϕ , **Losgut** 85 ϕ , **Havanna-Umblatt** und **Einlage** 200—300 ϕ , **Brasil**, gefärbt, 85—100 ϕ , **Mexico** 2.50—4.—, **Elsässer** 70—85 ϕ .

Roh-Tabake
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Albert Köhler
 Dresden-Neustadt, Rühnigasse 15.

Karl Rese, Bremen
 empfiehlt alle Sorten
Rohtabake
 billigst.

Achtung, Kollegen!
Einzige Fabrik Berlins
 in Widelformen, Formpressen sowie sämtlichen Bedarfsartikeln für Cigarren-Fabriken und -Handlungen, Formpressen, ganz aus Eisen, von Mt. 8.25 an. Preisbuch mit Abbildungen auf Wunsch sofort.
 Jeder verlange unser neuestes Rohtabak-Verzeichnis, welches kostenlos sofort versandt wird.
L. Cohn & Co., Berlin NO., Georgenkirchstr. 64.

Roh-Tabak.
Sumatras in jeder Preislage, vorzüglich brennend und sehr gut bedend, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen. Als besonders preiswert empfehle:
 W & V S Deli Langhart D S III, mittelfarbig 1.50
 Medan Tabak My R L III, ganz hell 2.—
 Deli Ba My Tandem S III, mittelfarbig 2.25
 Deli A S S II, mittelfarbig 2.25
 Senemba My J S III, mittel bis hell 2.35
 Deli My D Langhart S S II, mittelfarbig 2.50
 Senemba My P/Q S II, mittelfarbig 3.—
 Amsterdamer Deli Co R II, hell 3.60
 M & K Langhart 1896 R I, hell 4.25
 Deli My A S II 5.10
Guten alten Uckermärker, a Pfd. 70 ϕ bei Abnahme von 1 Ctr. 68.—
Bernhard Segal, Cöthbus.

Genosse
 welcher Cigarrenmacher ist und sich selbstständig machen will, findet eine sichere Existenz in einer kleinen Provinzialstadt, wo er eine kleine Cigarrenfabrik übernehmen kann. Große Rundschicht in Genossentreifen. Offerten unter C. F. 50 in die Exp. d. Bl. erbeten.

La. Grus ff. amerit., Pfd. 30, 50, 75 ϕ pr. Ctr. je 2 ϕ bill. Cig. Band Pfd. 4—5 ϕ off. Kemmler Nachfgr., Breslau 6.
Interessenten.
 Ein tüchtiger Geschäftsmann (Christ) wünscht in einer lebhaften, größeren Stadt, am liebsten am Rhein, ein Cigarrengeschäft zu gründen. Cigarren- und Cigarettenfabriken, welche den Alleinverkauf ihrer Fabrikate übertragen wollen, belieben ihre Offerten unter Angabe der in Frage kommenden Plätze sowie ihres Entgegenkommens anzugeben unter Chiffre R. S. 404 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn
2 geübte Riffenmacher sowie **5 bis 6 geübte Deckaufseher und Ripper.**
E. C. Schwabe & Co., Nauen.

Ein junger, solider
Cigarrenmacher
 welcher selbst Widel macht, sucht Stellung. Off. Offerten bis 9. Mat an O. Jaha, postlagend Brandenburg a. S. erbeten.

Ein junger, tüchtiger, solider **Cigarren-Sortierer**, welcher auch im Riffenmachen bewandert ist, sucht sofort dauernde Stellung. Off. an Gustav Gök, Frobburg, Schulgasse 193.

Gesucht sofort eine tücht. **Wickelmacherin** bei gutem Material und entrippter Einlage, Lohn 2.50 bis 3 ϕ .

Th. Zimm, Zeterow in Mecklenburg.
 Zwei **Cigarrenarbeiter**, welche selbst Widel machen, finden dauernde Beschäft. Mindestlohn 8 ϕ mit freier Zuriicht, bei J. G. Bangen, Elberfeld, Neunteichstraße 6.

Flott j. Cigarrenm., w. selbst Widel m., find. d. Stell. Lohn 8 ϕ u. hoh. Feinr. Baum, Hertel i. B.

Gesucht ein **Cigarrenarbeiter**, Lohn bei freier Zuriichtung 7.50 bis 8 Mt. pro Wille. Widel find selbst zu machen.

Arnoldi, Bühner & Co.
 Götha, Postengasse 4.

Ein **Sortierer**, welcher in allen vorkommenden Arbeiten der Sortier- und Packstube bewandert ist, sucht dauernde Stellung. Offerten unter K. S. 13 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine **Wickelmacherin** wird bei hohem Lohn in gute Stellung gesucht. **Robert Schreiber, Nieß,** Wilhelmstraße 4.

Gesucht eine **Wickelmacherin** per sofort, Lohn bei freier Zuriichtung für salante Facon 2.50 Mt. für schräge 3 Mt.

Carl Bergmann, Gartsbergs i. Th.
Eduard Verhülsdonk aus Cleve, um Deine Adresse bittet **Franz Andersch** aus Allersdorf b. Bittau. Adresse: **F. Andersch, Cig.-Fabr., Seiffennersdorf i. S.**

Unserem Freund u. Kollegen **Otto Mailand** zu seiner am 10. Mai stattfindenden Geburtstagsfeier die besten Glückwünsche.
Mehrere Kollegen der Zahlstelle Offenbach a. M.

Unserem Kollegen und 1. Bevollm. **Johann Morcinski** aus Ratibor zu seinem am 3. Mai stattgefundenen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Lebehoch. Deine Kollegen **J. J. A. J. F. S. S. S. S.**

Todes-Anzeigen.
 Am 21. April starb plötzlich unser Kollege, der Cigarrenfortierer **Albert Selle** aus Altona im 26. Lebensjahre.
 Leicht sei ihm die Erde.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen Barth.

Am 26. April starb nach langem, schwerem Leiden das Mitglied des Deutsch. Tab.-Arb.-Verb. **Friedrich Triller** aus Halberstadt im Alter von 52 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen Merseburgs.

Briefkasten.
 A. R., Ostrow 50 ϕ — J. B., Offenbach 40 ϕ — J. A., Seiffennersdorf 40 ϕ .